

Predigt: Wir sind ganz bei Trost!

von Michael Bendorf am 15.09.19

Leitvers und Text (Folie 1)

Leitvers: „Die Gemeinde ... mehrte sich durch den Trost des Heiligen Geistes“ (Apg 9,31)

Text: 2. Kor 1,3–7, Joh 14,16–18.23

Bei Mama ist (fast) nichts verloren!

Bei uns in der Küche hängt ein bunter Familienkalender an der Wand, in den wir unsere wichtigen gemeinsamen Termine eintragen – schöne wie Urlaube oder Ausflüge und weniger schöne wie Zahnarzttermine und Klassenarbeiten. Jeder Monat ist mit einem witzigen und oftmals auch nachdenklichen Spruch überschrieben. Im Juli hatten wir folgenden Spruch im Kalender (**Folie 2**):

„Nichts ist verloren. Außer Mama weiß auch nicht, wo es ist. Dann ist es weg. Für immer.“

Ich habe in dem Monat oft über diesen Spruch geschmunzelt – auch, weil die entsprechende Klassikerfrage oft genug in unserem Haus gehört habe: „Mama, hast du meine ... gesehen? Ich finde sie nicht.“ Dahinter steckt die große Hoffnung: Auch wenn ich es bis jetzt nicht gefunden habe, solange ich Mama noch nicht gefragt habe, ist Hoffnung da, dass es nicht verloren ist! Mama ist Hoffnung und Trost in Person! Mama wird sich mir und meiner Not zuwenden und alles zum Guten wenden: Entweder dadurch, dass sie den vermissten Gegenstand findet, oder aber dass sie mich in meinem Verlustschmerz tröstet – und vielleicht auch Ersatz verschafft. Alle Mütter haben solche Situationen oft genug erlebt. Von Mama wird erwartet, dass sie alles im Blick hat und schnell zur Hilfe da ist. Mütter sind echte Trostpersonen.

Der Gott allen Trostes

Es ist interessant – und für uns Väter vielleicht auch manchmal schmerzhaft – dass Kinder, die Trost suchen und brauchen, in der Regel intuitiv eher die Mütter als uns Väter aufsuchen. Wir Väter sind so die Tröster 2. Wahl. Auch wenn wir uns im Trostspenden redlich bemühen, kommen wir doch irgendwie nicht an die Qualität eines Muttertrostes ran. Die Mutter ist eben dadurch, dass sie das Kind in sich getragen hat, der Urort aller Geborgenheit und allen Schutzes. Bei ihr ist der sicherste Ort zu finden. Vor diesem Hintergrund ist es nicht verwunderlich, dass Gott von sich in seinem Wort sagt (**Folie 3**):

„Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet“ (Jes 66,13)

An zahllosen Stellen der Bibel wird uns Gott als der Vater Israels und als der Vater aller Vaterschaft vorgestellt. Aber hier, wo es um Trost geht, kommt die mütterliche Seite Gottes zum Ausdruck. Auch alle Mutterschaft auf Erden muss doch in diesem Schöpfergott ihren Ursprung haben, wenn er den Menschen nach seinem Bilde schuf und ihn als Mann und Frau schuf (1. Mo 1,27). Durch die Mutter hindurch will Gott in besonderer Weise trösten. Luther bezeichnet in seinem großen Katechismus Väter und Mütter als Stellvertreter

Predigt: Wir sind ganz bei Trost!

von Michael Bendorf am 15.09.19

Gottes auf Erden. In ihrer Zuwendung, Begleitung und Erziehung sollen ihre Kinder letztlich Gott von seinem Wesen her erkennen und erfahren. „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet“ (Jes 66,13) – das führt uns vor Augen, dass Gott der Ursprung allen Trostes ist und er von seinem Herzensanliegen her trösten will. Oder wie wir es in der Textlesung gehört haben (**Folie 4**):

„Denn er ist ein Vater, der sich erbarmt, und ein Gott, der auf jede erdenkliche Weise tröstet und ermutigt“ (2. Kor 1,3).

Er tröstet und ermutigt auf jede erdenkliche Weise. Wir nennen ihn den Gott allen Trostes. Bist du ganz bei Trost? Bist du ganz bei diesem Tröstergott? Erlebst du ihn in seiner Zuwendung dort, wo es gerade in deinem Leben weh tut? Wo es schmerzt? Wo etwas dich aufwühlt in deinem Innersten? Mancher von uns mag vielleicht nahezu irre werden an seinen katastrophalen Lebensumständen, an den Brüchen und Zerbrüchen oder an den kaum auszuhaltenden Leistungsdruck und muss eher sagen: Ich bin nicht ganz bei Trost – sprich: Ich laufe Gefahr, wahnsinnig zu werden, den Verstand zu verlieren, weil mein Leben gerade völlig verrückt ist. Manchmal reicht ein Gespräch mit dem Chef, eine Rechnung, eine Arztdiagnose, eine Unachtsamkeit, ein Unfall, ein tragischer Zufall, und unser Leben droht aus den Fugen zu geraten. Auf einmal erscheint alles trostlos und wir suchen nach Trostpflastern, die unseren Schmerz lindern sollen, aber es doch irgendwie nicht können. Trostpflaster haben keine Tiefenwirkung, sie erreichen nicht unser Herz, nicht die eigentlich Wunde. Sie können nur für den Moment betäuben – nicht wahr?

Ich kann mich an eine Begebenheit erinnern, als ich einmal mit meiner Frau auf dem Weihnachtsmarkt war. Ein wildfremder und alkoholierter Mann lehnte sich im Gedränge plötzlich an mich und fing an zu weinen. Dann berichtete er mir, dass seine Frau ihn verlassen habe. In seiner Verzweiflung fing er an, Alkohol zu trinken. Er kam davon nicht mehr los – die Flasche als Trostpflaster in der Trostlosigkeit. Als Folge davon verlor er seinen Job und daraufhin mangels Geld seine Wohnung. Dieser Mann brauchte wirklich Trost. Ich konnte ihn in dem Moment nur flüchtig trösten, verabredete mich aber mit ihm für den Folgetag. Leider ist er nicht gekommen.

Manchmal kann unsern Trost nur flüchtig, für den Moment sein – wie ein Trostpflaster. Interessant ist aber, dass das Wort Trost mit dem Wort treu verwandt ist. Über den Treueaspekt soll Trost eine innere Festigkeit bei dem bewirken, der Trost braucht – innere Festigkeit durch echte, treue Zuwendung, durch Liebe, Hoffnung, Frieden. Wie erfahren wir diesen Trost? Wie erfahren wir göttlichen Trost?

Paulus schreibt ja in V4 unserer Textlesung (**Folie 5**): „In allen unseren Nöten kommt er uns mit Trost und Ermutigung zu Hilfe.“ Er kommt uns zur Hilfe. Hilfe muss erfahrbar sein, sonst ist sie keine Hilfe. Wie erfahre ich den Trost Gottes bzw. den Gott allen Trostes? (1) Durch den Heiligen Geist und (2) durch Menschen.

Predigt: Wir sind ganz bei Trost!

von Michael Bendorf am 15.09.19

Der Tröstergeist

Gehen wir einmal in den Abend vor der Kreuzigung Jesu, wie er uns in Joh 14 beschrieben ist. Jesus bereitet seine Jünger auf seinen Heimgang zu seinem himmlischen Vater vor – und verspricht ihnen in diesem Zusammenhang das Kommen des Heiligen Geistes (**Folie 6**):

„Und ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: 17 den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. 18 Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch“ (Joh 14,16-18)

Aufgrund der Bitte Jesu wird der Vater uns einen anderen Tröster (griech. *parakletos*) geben. Der *Parakletos* ist ein Helfer bzw. ein Herbeigerufener, der uns als Beistand, Fürsprecher und eben auch als Tröster zur Seite steht. Je nachdem, welche Bibelübersetzung wir haben, kommen alle diese Worte vor, die in ihrer Vielfalt und unterschiedlichen Betonung beschreiben, wer der Heilige Geist uns sein will: Helfer, Beistand, Fürsprecher, Tröster.

Bisher war Jesus der Tröster der Jünger; nun würde der Vater ihnen einen anderen Tröster senden. In den Augen der Jünger fühlt sich das zunächst wie ein Verlust an. Wer sollte diese Lücke ausfüllen können, die Jesus in ihrem Leben hinterlassen würde? Haben sie nicht alles aufgegeben, um ihm zu folgen? Und nun kommt an seiner Stelle ein Fremder? Ist das nicht ein billiger Trost? Aber dann kommt diese seltsame Aussage von Jesus (**Folie 7**): „Ihr kennt ihn ...“ Wie soll das gehen. Der andere Tröster ist noch gar nicht zu ihnen gekommen, aber sie sollen ihn bereits kennen. Haben wir was verpasst? Was übersehen? Wenn Jesus hier von „kennen“ spricht, dann ist damit kein abstraktes Wissen gemeint, sondern ein Erfahrungswissen. Ihr habt bereits mit ihm Erfahrung gemacht. Ihr seid mit ihm vertraut. Großes Fragezeichen, nicht wahr?

Jesus löst diese Spannung in Vers 18 auf (**Folie 8**): *„Ich komme zu euch.“* Dieser andere Tröster ist nach der Selbstaussage Jesu kein anderer als er selbst! Er selbst würde in der Person des Heiligen Geistes zu den Jüngern kommen – als der Geist Jesu, der vom Vater ausgeht und auf geheimnisvolle Weise darin auch der Geist des Vaters ist, weil er der Geist Gottes ist: *„Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen.“*

Ihr sollt keine Waisen sein. Du sollst kein Waise sein. Für ein Kind ist es sicherlich der größte Schmerz, verwaist zu werden, ohne Mutter und Vater zu sein. Ohne Trost, ohne Liebe, ohne Geborgenheit, ohne Hilfe, ohne Beistand. Und wo wir das in unserem Umfeld persönlich mitbekommen, trifft es uns im Innersten. Und wenn wir diesen Schmerz in uns wahrnehmen und spüren, dann haben wir eine Ahnung, dass unser Schmerz im letzten ein Widerhall des Schmerzes Gottes ist, der nicht will, dass wir ohne Trost sind, ohne

Predigt: Wir sind ganz bei Trost!

von Michael Bendorf am 15.09.19

Beistand, ohne Liebe, ohne Hilfe. Wir sollen nicht ohne ihn sein, wir sollen nicht trostlos sein. Wir sollen keine Waisen sein. Was für ein Trost – aber wie ist dieses erneute Kommen Jesu im Heiligen Geist denn nun konkret erfahrbar? Einerseits sagt Jesus „Ich gehe zum Vater“ und andererseits „Ich komme zu euch“. Wohin denn nun? Tatsächlich beides. Jesus malt sein Kommen aus; er sagt gleich anschließend (**Folie 9**):

„Wenn jemand mich liebt, so wird er mein Wort bewahren, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen“ (Joh 14,23).

Diesen Satz darf man nicht nur so eben lesen oder hören, man muss ihn meditieren – eigentlich ein Leben lang. Für mich persönlich ist dieser Vers einer der bewegendsten Verse und Zusprüche des NT: „... wir werden zu ihm kommen“ Der Geist des Vaters, der eben auch der Geist Jesu ist. „... wir werden kommen“ zu dir und zu mir „... und Wohnung bei ihm nehmen“. Dein Körper soll ein Tempel des Heiligen Geistes sein. Der Tröstergeist will in dir wohnen; er will dir wirklich unter die Haut kriechen. In dir soll ein Raum des Trostes entstehen – er will ganz bei dir sein und du sollst ganz bei ihm sein: Du sollst ganz bei Trost sein. Der Tröstergeist will dir allen Trost und Beistand schenken, den du brauchst. Du bist eingeladen, ganz schlicht innezuhalten und ein ganz schlichtes Gebet zu sprechen: „Komm Tröstergeist und tröste mich. Ich brauche deinen Trost, deinen Beistand, deine Hilfe.“ Das hebräische Wort für Geist oder Wind ist übrigens Ruach. Im AT lesen wir vom Ruach Elohim (Geist Gottes) oder Ruach HaKodesh (Heiliger Geist). Ruach ist im Hebräischen weiblich, was wieder auf die weibliche Dimension des Trostes bei Gott hinweist. Wenn es also im AT bei Jesaja heißt: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet“ (Jes 66,13), dann erleben wir im NT durch die Einwohnung des Heiligen Geistes in uns eine neue Qualität dieses Trostes, der in uns als Tröstergeist wohnen möchte.

Wir sind ganz bei Trost - Kirche als Trostgemeinschaft

Und Gott tröstet eben auch durch Menschen, durch uns. Und dieser Trost geschieht nun als Konsequenz seiner Einwohnung in uns in ganz anderer Qualität- Kirche ist kraft Verheißung ganz bei Trost und soll es auch sein. Menschen in unserer Mitte sollen es erfahren. Lebt dieser Geist in dir, dann bist du ein Tröster, ein Ermutiger, ein Beistand. Das möchte ich dir heute zusprechen. Gib diesem Geist Raum in dir: Durch deine Worte – Worte der Ermutigung und des Trostes, durch Gesten, durch Berührungen. Diese äußere Zuwendung an uns und unsere Not lindert unsere Not, gibt uns Frieden und schenkt uns neue Kraft. Wir brauchen es, dass wir spüren, dass wir nicht allein gelassen sind, dass da jemand ist, der sich uns zuwendet mit echter Anteilnahme und Zuneigung. Ich möchte uns noch einmal den heutigen Leitvers vorlesen (**Folie 10**):

„Die Gemeinde ... mehrte sich durch den Trost des Heiligen Geistes“ (Apg 9,31)

Predigt: Wir sind ganz bei Trost!

von Michael Bendorf am 15.09.19

Ist das nicht eine wunderbare Aussage? Wodurch wuchs die Gemeinde in Jerusalem? Durch den Trost des Heiligen Geistes! Was machte sie anziehend? Was zog Menschen hinzu? Der Trost des Heiligen Geistes! Der Heilige Geist war in ihrer Mitte erfahrbar – und das im Miteinander, in der Gemeinschaft, in den Beziehungen! Er war am Wirken. Wenn dir dein Glaube wegrutscht, wenn du Not erleidest, wenn du krank wirst und Heilung brauchst, wenn du allein bist, dann brauchst du das, dass der Tröstergott im anderen dir begegnet. Gott möchte uns durch Menschen begegnen. Und Gott möchte durch dich Menschen begegnen.

Erinnere dich daran, wer in dir lebt! Denken wir noch einmal an unseren

Lesungstext (**Folie 11**):

„In allen unseren Nöten kommt er uns mit Trost und Ermutigung zu Hilfe, und deshalb können wir dann auch anderen Mut machen, die sich ebenfalls in irgendeiner Not befinden: Wir geben ihnen den Trost und die Ermutigung weiter, die wir selbst von Gott bekommen“ (2. Kor 1,4).

Verstehen wir? Von diesem Miteinander des Trostes und der Ermutigung leben wir! So will sich Gott in unserer Mitte ausdrücken. Diese seine Sprache soll unsere Sprache sein. Hast du eine Sprache des Trostes und der Ermutigung – mit Worten oder Taten? Erlebst du, dass du so angesprochen wirst?

Wir schauen in diesem Monat in besonderer Weise auf die Geschichte unserer Kirche, der Friedenskirche. Gott hat uns über viele Jahre hinweg ein sehr ermutigendes Wachstum geschenkt. Ein gewichtiger Grund liegt zweifelsohne darin, dass wir dem Heiligen Geist viel Raum gegeben haben. Ich denke heute in besonderer Weise auch an das hörende und heilende Gebet. Wie viele Menschen haben darin Trost, Beistand, Hilfe und Ermutigung erlebt? Seit über 15 Jahren bieten wir nun beides an – und auch gleich wollen wir intensiv für Menschen beten, die Trost und Heilung brauchen. In der frühen Phase dieses Gebetsangebots sind meine Frau und ich einmal von Göttingen abends hierher gekommen, um für uns beten zu lassen. Dieses Gebet war für uns ein Wegweiser, ein Trost und eine Ermutigung auf unserem Glaubensweg. Damals ahnten wir noch nicht, dass wir eines Tages hier selber Teil dieser Trostgemeinschaft im Sinne des Erfinders werden würden. Was für ein Segen! In diese Richtung wollen wir über 150 Jahre hinaus unterwegs sein. Diese Friedenskirche soll sich mehren durch den Trost des Heiligen Geistes in ihrer Mitte. Amen.